

# jungegruppeaktuell

Ausgabe Nr. 4 | Juni 2019

Liebe  
Leser,



selten zuvor standen die junge Generation und die Fragen, die sie bewegen, auf vergleichbare Weise im Fokus der politischen Aufmerksamkeit.

Auch deshalb war der Themenschwerpunkt unserer diesjährigen Netzwerktagung richtig gesetzt: Die Künstliche Intelligenz ist die Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts. Sie bringt die Industrie voran und befördert Innovationen.

Impulse aus der Wissenschaft wie auch der Wirtschaft haben uns und den jungen Kolleginnen und Kollegen aus den Ländern und Europa gezeigt, dass Deutschland bei der Forschung und Entwicklung von KI gut da steht. Der Transfer in Arbeitsplätze und Wirtschaftskraft muss uns aber noch besser gelingen. Insbesondere muss das Ziel sein,

die Wachstumsförderung für Startups auszubauen und damit unseren jungen digitalen Mittelstand zu stärken.

Weitere aktuelle Themen der Jungen Gruppe finden Sie in dieser Ausgabe - von der Migration in Nordafrika bis hin zum Populismus in Europa.

Ich wünsche Ihnen und Euch eine anregende Lektüre.

Herzlichst  
Ihr/Euer

Netzwerktagung 2019: Wie in jedem Jahr trafen sich junge Abgeordnete von CDU und CSU aus dem Bundestag, den Landtagen und dem Europaparlament in Berlin. Schwerpunktthema in diesem Jahr war die Künstliche Intelligenz. Besondere Gäste waren die CDU-Vorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer und die Staatsministerin für Digitalisierung, Dorothee Bär.



Foto: Julia Nowak

# Deutschland soll KI-Spitzenstandort werden

## Netzwerktagung legt Fokus auf die Digitalisierung



Fotos: Julia Nowak

# Schlüsseltechnologie der Zukunft

## KI in Deutschland: Potenziale für die Wirtschaft nutzbar machen

### Aus dem Positionspapier der Jungen Gruppe „Deutschland als KI-Spitzenstandort fit machen“

Trotz einiger Standortvorteile hat Deutschland bei der Förderung von KI gerade im internationalen Vergleich - mit Blick auf China und die USA - noch großen Aufholbedarf. Die Herausforderung liegt nun darin, die finanziellen Mittel für KI deutlich zu erhöhen. Wir fordern, Forschung und Anwendung besser zu verzahnen, damit aus unserer Spitzenforschung viele neue Arbeitsplätze, eine robuste KI-basierte Industrie und ganz neue KI-orientierte Dienstleistungsbereiche entstehen können.

Durch die Digitalisierung entstehen riesige Datenmengen. KI ermöglicht eine deutlich schnellere und effizientere Auswertung dieser Daten. Nachholbedarf besteht in Deutschland insbesondere bei der Verfügbarkeit und Verfügbarmachung von Daten sowie beim Ausbau der notwendigen Kapazitäten bei der Rechenleistung. Wir fordern eine Datenpolitik, die Forschung, Innovation und Datenschutz zusammenbringt. Auch brauchen wir eigene Datenbanken und Speicherorte in Deutschland, um unsere Souveränität sicherzustellen. Wir brauchen eine global wettbewerbsfähige Finanzierung von Startups und Unternehmen im KI-Bereich. Dazu gehören eine bessere Wachstumsförderung von Startups und die Verfügbarkeit von Venture Capital für Startups.

Wir müssen Menschen durch Bildung und Aufklärung befähigen, KI-Systeme zu verstehen und zu steuern. Das muss bereits in der Schule beginnen und in Aus- und Weiterbildungsangebote münden. Insgesamt fordern wir als junge Politiker ein viel stärkeres Umdenken: Deutschland wird weder ausreichend KI-Spitzenforscher noch KI-Fachkräfte hervorbringen, wenn sich im Schul- und Ausbildungssystem nicht fundamental etwas ändert. Wir fordern deshalb, die Lernfächer Coding und Robotik spätestens ab Sekundarstufe 1 in allen Bundesländern einzuführen.

Wie können wir die Menschen von neuen Technologien überzeugen und sogar dafür begeistern? Indem wir das Augenmerk auf die Chancen der digitalen Transformation lenken und klarmachen: Dort, wo etwas wegfällt, wird Neues entstehen – denn KI ersetzt nicht Menschen, sondern Tätigkeiten. Sie schafft neue Arbeitsfelder. Ethik und Innovation sind für uns keine Gegensätze, sondern ergänzen sich.

Die Künstliche Intelligenz birgt große Wachstumspotenziale für die Wirtschaft, gleichzeitig zieht sie Umbrüche nach sich, auf die wir uns jetzt einstellen müssen. Denn KI ist keine Science Fiction, sondern bereits heute Teil unseres Alltags.

Wie können wir Deutschland im Bereich KI stark aufstellen? Wie können aus der Grundlagenforschung auch Arbeitsplätze entstehen? Und wie schaffen wir es, Skepsis in der Gesellschaft abzubauen?

Mit diesen Fragen befassten sich die jungen Parlamentarier aus Bund, Ländern und Europa gemeinsam mit Experten aus der Wissenschaft und der



Fotos: Julia Nowak

Wirtschaft auf ihrer diesjährigen Netzwerktagung.

Wolfgang Maaß vom Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz forderte: „KI an die Schulen!“ Maaß, Professor an der Uni Saarbrücken, regte an, dass alle Doktoranden einmal KI an einer Schule unterrichten sollten. Ein erster Schritt vor der Aufnahme in die Lehrpläne könne das Angebot von Summer Schools sein. Maaß legte dar, dass Deutschland Marktführer bei der Industrie 4.0 sei. Auf der anderen Seite sei eine diffuse Angst vor Künstlicher Intelligenz weit verbreitet. Wenn KI aber erlebbar gemacht werde, könnten Ängste leichter abgebaut werden.

Wie KI in der Praxis funktioniert, präsentierten verschiedene Startups in kurzen Pitches. So stellte Maxim Nohroudi, Gründer von door2door, KI-basierte Mobilitätslösungen für den öffentlichen Nahverkehr vor. Faruk Tuncer von Polyteia zeigte, wie kommunale Verwaltungen mit Hilfe von KI effizienter und schneller Daten verar-

beiten könne. Die Ärztin Sophie Chung hat das Unternehmen Qunomedical in Deutschland gegründet, um Patienten weltweit die beste Behandlung anbieten zu können. Peter Rose aus Neuseeland hat mit seinem Startup Orbica für Geo-KI in Deutschland investiert.

Ralph Müller-Eiselt, Buchautor („Die digitale Bildungsrevolution“, „Wir und die intelligenten Maschinen“) und Director Megatrends bei der Bertelsmann Stiftung, stellte klar, dass Werte und Wettbewerbsfähigkeit kein Widerspruch sein müssten. Beim Umgang mit KI nehme er viel Unsicherheit wahr. Ziel müsse sein, die Menschen mehr aufzuklären und nicht in



Risikoszenarien zu verharren.

In der Diskussion mit Annegret Kramp-Karrenbauer, Vorsitzende der CDU Deutschlands, ging es um die Frage, wie die CDU die Digitalisierung stärker zum Thema machen kann. Mehr Aufmerksamkeit für den Bereich forderte auch Dorothee Bär, Staatsministerin für Digitalisierung. Gerade für die Union als Volkspartei sei dies eine wichtige Aufgabe.

### Impressum

Herausgeber  
Michael Grosse-Brömer MdB  
Stefan Müller MdB  
CDU/CSU-Bundestagsfraktion  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

V.i.S.d.P.: Eva Keldenich  
T 030. 227-5 3588  
F 030. 227-5 0026  
eva.keldenich@cducsu.de

Diese Veröffentlichung der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag dient ausschließlich der Information. Sie darf während eines Wahlkampfes nicht zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden.

## Junge Gruppe im Gespräch

### Anja Karliczek und weitere Gäste

Als „Zukunftsministerin“ darf Anja Karliczek als Gast der Jungen Gruppe nicht fehlen. Bildung, Forschung und Zukunftstechnologien sind stets wichtige Themen der Jungen Gruppe. So gab die Bundesministerin für Bildung und Forschung das Ziel aus, europäische Hochschulen besser miteinander zu vernetzen, um Deutschland als Wissenschaftsstandort zu fördern.

Auf der Ebene der beruflichen Bildung sollen standardisierte Weiterbildungsstufen für handwerkliche Berufe geschaffen werden, um eine bessere internationale Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Für die Förderung der



Forschung und Entwicklung von Künstlicher Intelligenz sei die Einrichtung von mehr als drei Dutzend KI-Lehrstühlen über die Alexander-von-Humboldt-Stiftung geplant. Karliczeks Ziel ist es, die Forschungsarbeit zu KI bundesweit besser zu vernetzen, auch um der asiatischen und US-amerikanischen Konkurrenz Paroli bieten zu können.

Eine verstärkte Zusammenarbeit des Ministeriums mit dem Digitalrat der Bundesregierung sowie spezielle KI-Weiterbildungen sind laut der Ministerin außerdem in Planung. Weitere Gesprächspunkte waren die hohe Studienabbrecherquote unter Bachelorstudierenden.

Kurz nach seiner Wahl zum neuen Vorsitzenden der Jungen Union Deutschlands stellte sich Tilman Kuban den Abgeordneten in neuer Funktion vor. Kuban stellte seine programatischen Prioritäten wie auch Kampagnenthemen der JU vor. Schwerpunktthemen der Jungen Union sind ihm zufolge Innovation, Generationengerechtigkeit, Rente und Finanzen.

Für eine Diskussion über die Herausforderungen für die Demokratie in



Europa stand im Vorfeld der Europawahl der Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann Stiftung, Jan Aart De Geus, der Jungen Gruppe zur Verfügung. Der ehemalige niederländische Minister für Arbeit und Soziales sprach mit den jungen Parlamentariern außerdem über die Herausforderungen durch den Populismus. Dabei konnte er von seinen Erfahrungen mit der rechtspopulistischen Partei in den Niederlanden berichten. Auch der wachsende Einfluss der Volksrepublik China auf einzelne EU-Mitgliedstaaten gehörte zu den Themen. Des Wei-



teren ging es um die Stärkung der Mechanismen der Eurozone sowie die Potenziale der Europäischen Union für mögliche weitere Freihandelsabkommen. Laut De Geuss bietet insbesondere auch der digitale Binnenmarkt erhebliche Potenziale.

Zu Gast war außerdem der Botschafter Singapurs, Lawrence Bay. Beide Länder sind füreinander von großer Bedeutung: Singapur ist Deutschlands wichtigster Handelspartner unter den ASEAN-Staaten. Für die EU ist Singapur der weitaus größte Handelspartner in Südostasien. Von Interesse war aber auch der technische Fortschritt des Landes, etwa im Bereich Mobilität das autonome Fahren und alternative Antriebsmodelle.

## Besuch in Tunis

### Nordafrika im Fokus

Auf Einladung des Regionalprogramms Südliches Mittelmeer der Konrad-Adenauer-Stiftung sind Mitglieder der Jungen Gruppe nach Tunis gereist. Dort hatten sie Gelegenheit, sich bei unterschiedlichen Gesprächspartnern von Behörden, Parlament und internationalen Organisationen über die aktuelle Situation im nordafrikanischen Raum zu informieren. Schwerpunkte der Gespräche waren die Migrationsbewegungen in Nordafrika sowie die Entwicklung des Demokratisierungsprozesses in Tunesien. Die Besonderheit der Reise lag in dem länderübergreifenden Ansatz des Programms: Neben zahlreichen tune-



sischen Gesprächspartnern standen auch Verantwortliche aus dem Nachbarland Libyen sowie aus dem Niger zur Verfügung, um den jungen Abgeordneten ein realistisches Bild der Lage in ganz Nordafrika zu präsentieren. Zu den Referenten gehörten Vertreter des Flüchtlingshilfswerks UNHCR, der Internationalen Organisation für Migration IOM und des Europäischen Unterstützungsbüros für Asylfragen EASO ebenso wie der EU-Mission EUBAM in Libyen. Auf großes Interesse stieß auch der Bericht aus der Praxis von Vertretern der Bundespolizei. Diese bietet im Rahmen eines bilateralen Projekts Unterstützung bei der Sicherung der tunesisch-libyschen Grenze an.



Fotos: privat